

Meilen Symbol für Widerstand gegen Golfplatzprojekt am Pfannenstiel wird geschlachtet

Golfer-Schreck wird zur Wurst

Die Tage eines Widerstandssymbols sind gezählt: Stier Simon, bekannt geworden als Maskottchen der Meilemer Golfplatzgegner, wird nach der Viehschau den Gang zum Schlachthof antreten.

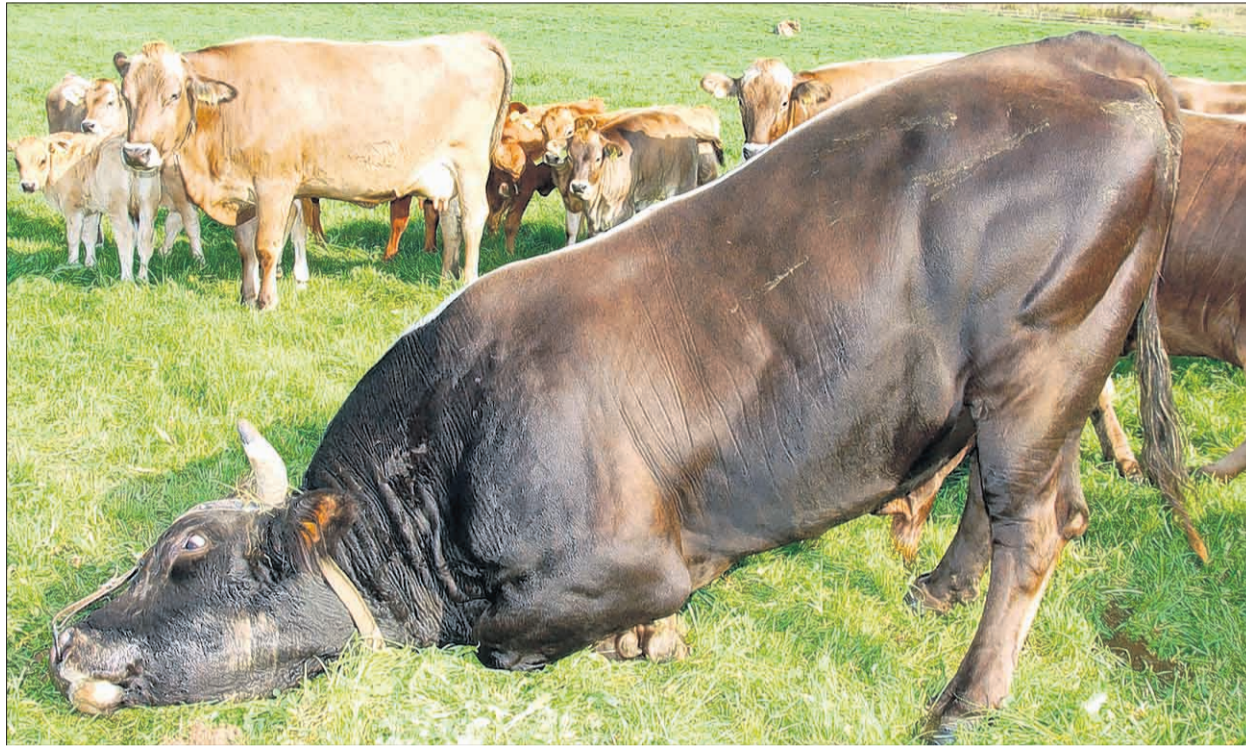
Lucien Scherrer

Umringt von Kühen und Kälbern, von denen er die meisten selbst gezeugt hat, liegt Stier Simon träge kauend auf der Weide und blinzelt in die Morgensonne. Als Jungbauer Ralph Rusterholz, Besitzer des Neuhofs in Feldmeilen, die Weide betritt, setzt das Prachtstück seine 1100 Kilogramm in Bewegung und erhebt sich. «Hoi Simi», wird er von Rusterholz begrüsst. Ein «Braver» sei der Muni immer gewesen, sagt Rusterholz, während er den Stier am Nasenring festhält. Dass er auch anders könnte, demonstriert Simon, nachdem Rusterholz die Weide wieder verlassen hat: Er scharrt mit dem linken Vorderbein am Boden, wälzt den Kopf im Dreck, lässt ein Knurren ertönen, das sich zu einem markerschütternden Röhren steigert. «Das hat er früher nicht getan», sagt Rusterholz. «In letzter Zeit wird er hässig, wenn er mich sieht.» Ahnt Simon bereits, was sein Besitzer mit ihm vorhat?

In der Regel zählt ein Bauer zwei Jahre auf seinen Zuchtstier – «dann», sagt Ralph Rusterholz, «muss neues Blut in die Herde». Wie kommt es dann, dass Simon auf dem Neuhof für beinahe vier Jahre für Nachwuchs gesorgt hat? Einerseits ist Simons Effizienz beachtlich – ist er doch Vater von 100 Kühen (Rusterholz: «er hat gute Arbeit geleistet»), andererseits attestiert ihm sein Besitzer einen «guten Charakter». Und da war noch die Sache mit dem Golfplatz.

Klares Votum für Simon

Im Juni vor zwei Jahren veranstaltete der Quartierverein Feldmeilen einen Orientierungabend über ein Golfplatzprojekt am Pfannenstiel. Der Saal war gerammelt voll, die Stimmung gereizt. 83 Hektar Land, darunter die Weiden des Neuhofs, sollten nach den Plänen der Zürichsee Golf AG einem Golferparadies weichen. Ralph Rusterholz erinnert sich gerne an diesen Abend: Wie er damals aufgestanden ist im überhitzten Saal und die Anwesenden vor die Wahl gestellt hat: «Wollt ihr meinen Simi weiden sehen – oder wollt ihr herumflie-



Stier Simon wälzt den Kopf am Boden und scharrt mit den Hufen – ein untrügliches Zeichen dafür, dass er wütend ist. Wittert er neue Golfplatzprojekte, oder ahnt er bereits, dass der Metzger auf ihn wartet? (Reto Schneider)

genden Golfbällen zuschauen?» Das Publikum applaudierte – und schickte das Golfplatzprojekt in einer Konsultativabstimmung im Verhältnis vier zu eins deutlich bachab.

Der Metzger weiss von nichts

An jenem Abend wurde Simon, obwohl nicht anwesend, zur lokalen Kultfigur. Die Gegner des Golfplatzes erhoben ihn in den Rang eines Widerstandssymbols. Selbst die Befürworter kamen nicht umhin, den Stier in ihre Argumentation einzubeziehen. «Wir werden schon noch ein Plätzchen finden für Simon», habe ihm Golfplatz-Initiator Franz Scherrer damals am Telefon versichert, erzählt Ralph Rusterholz. Aber er sei hart geblieben und habe Scherrer eine klare Antwort gegeben: «Ich will Bauer sein, kein Golfplatzpflieger.» Simon verdankt seinen langen Aufenthalt auf dem Neuhof also nicht zuletzt den Golfern: Je mehr diese Rusterholz mit seinem Stier neckten («wollen doch mal sehen, wie lange Simon noch da ist»), desto weniger wollte sich der Bauer von Simon trennen. «Er ist immer noch da, im Gegensatz zu den Golfbällen», konnte Rusterholz den Spöttern dann entgegen, trotzig und stolz.

Zwei Jahre später soll nun aber doch eintreffen, was die Initianten des Golfplatzes nicht erreicht haben: Simon wird von der Weide verschwinden –

und geschlachtet. Gründe dafür gibt es genug: Zum einen gehört Simon mit Jahrgang 1997 zu den älteren Semestern; zum anderen hat Bauer Rusterholz in diesem Sommer von Milchvieh auf Mutterkühe umgestellt. Dazu braucht er eine Fleischrasse und einen Fleischrassestier. Simon, Zuchtstier für Milchkühe, hat seine Aufgabe erfüllt – als Zuchtstier und als Golfer-Schreck. Gerade deshalb fällt es Ralph Rusterholz schwer, sich von Simon zu trennen: «Als Bauer bin ich es gewohnt, Tiere zum Schlachthof zu bringen. Aber Simon ist eben schon ein spezielles Tier.» Der Metzger in Uetikon, der Simon mit einem Schlagbolzen in die ewigen Jagdgründe befördern soll, hat bis heute noch kein Telefon von Ralph Rusterholz erhalten. «Ich habs immer wieder herausgezögert», sagt Rusterholz, der Simon im Frühling 2002 für 3000 Franken gekauft hatte, weil die künstliche Besamung der Kühe wenig Erfolg zeigte. Ausschlaggebend für den Kaufentscheid war, dass Simon eine halbjährige Probezeit auf dem Neuhof mit Bravour absolviert hatte.

Dass Simon nicht irgendwer ist, sondern zur Meilemer Lokalprominenz gehört, hat Ralph Rusterholz seit der Geschichte mit dem Golfplatz immer wieder erfahren: «Wanderer erkundigten sich nach ihm und wollten ihn sehen», erzählt der Bauer. Seine mit schwerem

Herzen getroffene Entscheidung, den Stier schlachten zu lassen, stösst bei Simons Anhängern auf Unverständnis oder gar Empörung: «Das kann man doch nicht machen!», bekam Rusterholz mehrmals zu hören. Doch der will Simon keine neue Gnadenfrist gewähren. Krönender Abschluss von Simons Karriere, das hat er im Frühling beschlossen, wird die Meilemer Viehschau sein. Dort war der Stier jedes Jahr eine Attraktion. Dieses Jahr sollen die Leute Gelegenheit erhalten, sich vom berühmtesten Stier am Zürichsee zu verabschieden – hoffentlich mit gebührendem Respekt. «Denn das ist im Umgang mit einem Stier das Wichtigste», sagt Rusterholz. Übrigens: Dass ein Stier beim Anblick von roter Farbe in Rage gerät, ist ein Märchen. «ZSZ»-Fotograf Reto Schneider kann das jederzeit bestätigen: Er hat beim Fotografieren einen roten Pullover und rote Schuhe getragen.

Kulinarischer Abschied

Wer die Viehschau verpasst, hat immer noch Gelegenheit, auf eine andere Weise von Simon Abschied zu nehmen. Der Stier wird nämlich nach seinem Gang zum Metzger wieder auf dem Hof erscheinen – in Form von Würsten, Mostbröckli und Salsiz, die Rusterholz zum Verkauf bieten wird. Selbstverständlich wird das Angebot auch für Golfer gelten.

Meilen

Optimierte Ortsbuslinien nutzen

Ziel des Multimobilitätstages, der gestern in 1200 Städten stattgefunden hat, war es, an Alternativen zum Auto-Gebrauch zu erinnern.

Meilen hat ein breit und gut gebautes Angebot des öffentlichen Verkehrs: S-Bahn, Ortsbus und Plattenbus sowie Zugang zu vier Mobility-Autos. Dank der ausgezeichneten Anbindung von Meilen an die Stadt Zürich durch die S7, mit Zügen ohne Halt bis Stadelhofen und Anschlüssen an alle übrigen S-Bahn-Linien mit Haltestellen in der Stadt und dem ganzen Kanton, ist die Bahn für den Berufsverkehr eine echte Alternative zum eigenen Auto. Innerhalb von Meilen existiert ein Netz von Buslinien, das alle Gebiete in den Hauptverkehrszeiten im Halbstundentakt und bis zum letzten Zug am Abend im Stundentakt erschliesst. Die Fahrzeiten sind so kalkuliert, dass die S7 in Richtung Zürich zuverlässig erreicht wird. Diese Buslinien verbinden alle Ortsteile Meilens untereinander.

Einkauf und Ausflug mit dem Bus

Dank des dichten Netzes und des Halbstundentakts ist der Ortsbus auch im Einkaufsverkehr eine Alternative zum Auto. Dem Bus steht beim Bahnhof Meilen immer ein Parkplatz zur Verfügung, wodurch die Parkplatzsuche entfällt. Der Busverein Meilen hat eine Anleitung publiziert, die zeigt, wie man mit dem Ortsbus in knapp zwei Stunden ganz Meilen kennen lernen kann. Die Internet-Seite www.pfannenstiel.ch enthält auch Hintergrundinformationen zum Ortsbus und zu Ausflügen im Raum Pfannenstiel.

Energiekommission und Kommission für öffentlichen Verkehr Meilen

Meilen

Behindertenpfadi macht sich bekannt

Mit einem Stand vor der Migros in Meilen will die PTA Pfannenstiel (Pfadi trotz Allem) am Samstag, 24. September, von 9.15 bis 15 Uhr auf sich aufmerksam machen. Pfadiführer, Eltern und «Butzlis» (Pfadis) verkaufen selbst gemachte Süßigkeiten, Kuchen und Gebäck. Ein Informationsteil am Stand orientiert über Ziel und Zweck der Behindertenpfadi. Auf Fragen wird gerne Auskunft gegeben. (e)

Meilen Das Abstimmen an den Urnen ist neu nur noch am Sonntag möglich

Über 80 Prozent der Stimmberechtigten stimmen brieflich

Der Gemeinderat hat die Urnenöffnungszeiten angepasst. Mit den geänderten Bestimmungen des Gesetzes über die politischen Rechte haben sich Neuerungen bei der Stellvertretung an der Urne ergeben.

Gemeinderat Meilen

Seit dem 1. Oktober 1994 können Stimmbürgerinnen und Stimmbürger brieflich abstimmen. Diese Form der Abstimmung ist sehr populär: Bei den drei Urnengängen im Jahr 2005 sind 80, 85 beziehungsweise 84 Prozent der Stimmen brieflich eingegangen. Die Urnenlokale werden dadurch weniger frequentiert. Der Gemeinderat Meilen hat deshalb den Urnenstandort in Dorfmeilen am Samstag aufgehoben und die Urnenöffnungszeiten am Sonntag überall auf eine Stunde festgelegt. Seit dem Urnengang vom 5. Juni gelten somit folgende neuen Urnenöffnungszeiten: Gemeindehaus, Schulhaus Feldmeilen,

Schulhaus Obermeilen und Schulhaus Bergmeilen jeweils Sonntag von 9.30 bis 10.30 Uhr. Die Vorschriften über die Stimmabgabe durch einen Stellvertreter an der Urne sind mit den geänderten Bestimmungen des Gesetzes über die politischen Rechte vereinfacht worden. Neu kann jeder Stimmberechtigte zwei weitere Personen vertreten, unabhängig davon, ob diese im gleichen Haus wohnhaft sind oder ob noch andere Bedingungen erfüllt werden müssen. Wer sich vertreten lässt, muss dies neu mit seiner Unterschrift auf dem Stimmrechtsausweis bezeugen.

Briefliche Abstimmung

Sobald die Abstimmungsunterlagen bei den Stimmberechtigten eingetroffen sind, kann brieflich abgestimmt werden. Wahl- und Stimmzettel werden berücksichtigt, wenn sie bis zur Schliessung der Urnen (Sonntag, 10.30 Uhr) bei der Gemeindeverwaltung eintreffen. Die Antwortkuverts können in den Briefkasten der Gemeindeverwaltung eingeworfen werden und müssen so frankiert sein beziehungsweise aufgegeben werden, dass sie per Post rechtzeitig bei der Gemeindeverwaltung eintref-

fen. Bei der brieflichen Abstimmung ist insbesondere zu beachten, dass der Stimmrechtsausweis unterzeichnet ist, die Wahl- und Abstimmungszettel in das separate Stimmzettelkuvert gelegt sind, und dass das Kuvert verschlossen

ist. In der letzten Woche vor dem Abstimmungssonntag können die Stimmberechtigten am Schalter der Einwohnerkontrolle abstimmen. Wie bei der persönlichen Stimmabgabe am Sonntag muss der Stimmrechtsausweis abgege-

ben werden, und die Wahl- und Stimmzettel werden in eine Urne eingeworfen. Es können zwei weitere Stimmberechtigte vertreten werden. Voraussetzung ist, dass diese ihren Stimmrechtsausweis ebenfalls unterzeichnet haben.

Auch ohne das eigene Auto ist Fortbewegung möglich

Flanieren auf der autofreien Seestrasse und gratis Ortsbus fahren – das ist am Slow-up vom Sonntag in der «Energiestadt Meilen» möglich.

Die Seestrasse ist am Sonntag, 25. September, am rechten Zürichseeufer zwischen Meilen und Schmerikon von 10 bis 17 Uhr für den ganzen motorisierten Verkehr gesperrt. Der Slow-up Zürichsee soll ein Fest der «Human Powered Mobility», also der Bewegung mit eigener Muskelkraft, werden. Jung und Alt kann auf der Strasse unbeschwert flanieren, pedalen, laufen und

geniessen und etwas für die Gesundheit tun. Am Sonntag ist ausserdem die Benützung des gesamten Meilemer Ortsbusnetzes gratis.

Ein Cabrio ausleihen?

Die Innenstadt von Zürich ist am Sonntag ebenfalls verkehrsfrei. Im autofreien Festgebiet finden gegen 60 Veranstaltungen statt – vom E-Bike-Probefahren bis zu den Finalspielen der Schweizer Streetsoccer-Meisterschaften. Auf der Internetseite www.multimobil.ch sind ein Überblick über die Anlässe und ihren Hintergrund zu finden. Für diejenigen, die mehrheitlich den öffentlichen Verkehr nutzen, aber doch gelegentlich ein Auto brauchen,

ist die Mitgliedschaft bei Mobility eine Alternative: Mehr als 60 000 Nutzern stehen heute an 950 Standorten 1700 Autos zur Verfügung. Die Reservation geschieht via Tastentelefon, Internet oder 24-Stunden-Dienstleistungszentrum. Details sind auf der Internetseite von Mobility beschrieben (www.mobility.ch). Zur Verfügung stehen Kombis, Stadtautos, Cabrios, Limousinen und Lieferwagen. Wartung und Service werden von Fachleuten erledigt. In Meilen stehen zurzeit vier Autos zur Verfügung – drei davon beim Bahnhof Meilen, eines beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen.

Energiekommission und Kommission für öffentlichen Verkehr Meilen